

Schönaich und die Finanzen: Wie geht es weiter?

Vorab: Als **Verantwortlicher für Finanzen** kenne ich den Darmsheimer Teilhaushalt im Detail; in Schönaich bin ich auf demselben Informationsstand, den man als **interessierter Bürger** erhalten kann und zwar habe ich den Haushaltsplanentwurf, der am morgigen Dienstag verabschiedet werden soll; der Finanz- und Sozialausschuss hat vergangene Woche bereits zugestimmt.

Wichtig ist, dass ich viele Aussagen erst treffen oder präzisieren kann, wenn mir die einzelnen Positionen vorliegen. Das ist der Fall, wenn Sie mich zum Bürgermeister wählen.

Aus drei Gründen kann ich Stand jetzt keine Aussagen darüber machen, an welcher Position genau wie viel gespart, nicht gespart oder sogar erhöht wird.

- Erstens fallen unter jede Zahl im Plan erfahrungsgemäß mehrere Positionen, die **dem Bürger erstmal verborgen** bleiben.
- Zweitens muss man das, was hinter der **Position an Gegenwert steht, genauer kennen** und
- drittens hängt es schließlich nicht nur von mir ab, sondern auch vom Gemeinderat, von den Vereinen, Kirchen und öffentlichen Einrichtungen, ob sie mit den Vorschlägen des Bürgermeisters mitgehen können. Ich **setze nämlich stark darauf, dass wir das nur gemeinsam hinbekommen**. Da muss Schönaich zusammenhalten, dann kommen wir da wieder raus.

Was habe ich nun also hier zu sagen? Wie ist diese Ausarbeitung aufgebaut?

1. Die Situation in der Region und der Vergleich mit Schönaich
2. Die Situation Schönaichs und die Konsequenzen
3. Mein Ansatz zur Haushaltskonsolidierung: Miteinander reden
4. Die neun großen Stellschrauben zur Haushaltskonsolidierung
 - a) Einnahmen I: Gebühren-, Steuer- und Abgabenerhöhung
 - b) Ausgaben I: Effizienzprüfung aller Positionen
 - c) Ausgaben II: Klassische Konsolidierung durch Sparen
 - d) Einnahmen II: Investitionen als Anreiz für Mehreinnahmen (z.B. mehr Freibadgäste)
 - e) Umstrukturierungen, Kooperationen usw.
 - f) Einnahmen III: Tafelsilber & Umlegung
 - g) Einnahmen IV: Fördergelder von EU, Bund, Länder, Stiftungen und sonstige
 - h) Gewerbepolitik I: Zusammenarbeit mit Bestandsfirmen (große und kleine)
 - i) Gewerbepolitik II: Ansiedlung neuer Gewerbetreibende
5. „Das eine tun, das andere nicht lassen“: Eine gute Haushaltskonsolidierung beruht auf vielen Handlungssträngen.

1. Die Situation in der Region und der Vergleich mit Schönaich

- a) **Gewerbesteuereinnahmen sprudeln vielerorts.** Dem Landkreis geht es gut. Rekordverdächtige Einnahmen, z.B. in Sindelfingen durch Daimler
- b) Einige **sehr wenige Kommunen** im Kreis hatten es vor Kurzem schwer, Weissach und Ehningen zum Beispiel
- c) In puncto Gewerbesteuer ist Schönaich Schlusslicht unter den Gemeinden vergleichbarer Größe. Vergleichsstatistik aller 26 Landkreisgemeinden. Prognose sagt unter 2 Mio. Gewerbesteuer-Einnahmen vorher. Man konnte früher mit knapp doppelt so viel rechnen.

Ein Vergleich:

Schönaich ca. 10.000 Einwohner – Sindelfingen 60.000 Einwohner → 6 x mal so viel
Schönaich ca. 2 Mio. Gewerbesteuer – Sindelfingen ca. 102 Mio. → 50 x so viel

2. Die Situation Schönaichs und die Konsequenzen

- a) Nachtragshaushalt 2016: **Schulden dürfen nicht über Kredite** finanziert werden. Nur Investitionen dürfen über Kredite finanziert werden. Wenn das nicht gelingt, schreitet die Kommunalaufsicht ein.
- b) **Gewerbesteuerrückforderung:** Prozess steht noch aus. Hier müssen weitere Rücklagen gebildet werden, die noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind. Vielleicht geht es gut aus und die Gerichte sprechen Schönaich nicht die volle Summe aus, aber darauf kann man sich nicht verlassen.
- c) Rücklagenentnahme (Verkauf von Tafelsilber) und Verschuldung: Im Jahr 2016 hat die Gemeinde durch **Entnahme aus dem eisernen Sparstrumpf** (die sogenannte „allgemeine Rücklage“) knapp 2 Mio. Euro entnommen. Hinzu kommt, dass die Gemeinde unbereinigt pro Einwohner mit etwa 750 Euro verschuldet ist. Ein **bedrohlicher Wert** wird bei 800 Euro erreicht. Hier sagt man – je nachdem, wie die übrige Lage ist und die ist nicht gerade rosig –, dass sich die Gemeinde finanziell nicht mehr selbst steuern kann. Dann kann die Kommunalaufsicht des Landratsamts übernehmen.
- d) Umstellung von der kameralistischen auf die doppelte Buchführung bis 2020; **Erwirtschaftung von Abschreibungen.** Dass das bei vielen Gemeinden zum Problem wird, haben Sie am Beispiel Steinenbronn vor Kurzem der Kreiszeitung entnehmen können. Das Problem: Wenn Abschreibungen nicht erwirtschaftet werden können oder diese kurzfristig nicht über Rücklagennachweise (das heißt: hier ist unser Tafelsilber) ausgeglichen werden können, kommt die Kommunalaufsicht. Übrigens: Vor allem die kameralistische (bis 2020), aber auch die „betriebswirtschaftlichere“ doppelte Buchführung sind **sehr weit weg** von der Buchführung in einem Unternehmen.
- e) **KONSEQUENZEN:** Es gibt also mindestens drei, vier Szenarien, bei denen die Kommunalaufsicht einschreiten könnte. Einschreiten heißt, dass die Gemeinde Schönaich die finanziellen Rahmenbedingungen dann nicht mehr selbst setzen kann, es übernehmen dann die Mitarbeiter des Landratsamts. Es droht – und das hat Herr Heizmann auch in seiner Rede zur Haushaltslage deutlich gemacht – die **Reduzierung**

der Finanzen auf die sogenannten Pflichtaufgaben der Gemeinde. Viel wichtiger ist für den Ort, **was dann wegfällt** – die sogenannten **freiwilligen Aufgaben**: Freibad, Mediothek, Musikschule, Jugendförderung, um nur einige wichtige Beispiele zu nennen.

- f) **Nun sind wir an einer ganz besonders wichtigen Stelle, eigentlich am Knackpunkt: Um Freibad, Jugendförderung, Musikschule und die anderen Einrichtungen nicht zu verlieren, müssen wir konsolidieren. Das heißt nicht immer plumpes Sparen und Streichen, aber es kann oft auch Sparen bedeuten – und zwar auch teilweise genau dort sparen.**

3. Mein Ansatz: Miteinander reden

Dazu gehört eine **gute Kommunikation** und Information mit dem Gemeinderat.

Dazu gehört eine **frühzeitige Abstimmung mit den betroffenen Stellen**; hier ist mein Ansatz, dass wir uns zusammensetzen und darüber reden, was wir tun können.

Dazu gehören **Informationsrunden, Bürgerversammlungen und Vereinsdialoge** zur Finanzsituation.

4. Die neun großen Stellschrauben zur Haushaltskonsolidierung:

- a) **Einnahmen I:** Gebühren-, Steuer- und Abgabenerhöhung

Ich hatte schon kurz angerissen, dass man laufende Ausgaben nicht über Kredite finanzieren kann. Der Gemeinderat hat auch deswegen **im letzten Jahr schon die Steuern, Gebühren und sonstigen Abgaben erhöht**: Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer, Friedhof, Nutzungsgebühren für öffentliche Einrichtungen usw.; hier empfehle ich keine weiteren Erhöhungen, weil das negative Konsequenzen haben kann. Beispielsweise können höhere Nutzungsgebühren genau das Gegenteil erreichen: weniger Nutzung und dadurch weniger Einnahmen.

- b) **Ausgaben I:** Effizienzprüfung aller Positionen

Zu diesem Punkt kann ich am wenigsten Konkretes sagen, weil ich da nicht mehr wissen kann als jeder Bürger. Es gibt aber meiner Erfahrung nach typische Positionen, die man sich anschauen muss. Hier steckt meist viel Musik drin, sprich **aus der Effizienzprüfung kann man oft viel rausholen**. Wichtig dabei: Es trifft bei solchen Einsparungen nicht die Bürger. **Hiervon erwarte ich mir sehr viel.**

- c) **Ausgaben II:** Klassische Konsolidierung durch Sparen

Haben Sie bereits von der sogenannten ‚Globalen Minderausgabe‘ gehört? Auch bekannt als **„Rasenmähermethode“**? Man kürzt alles um 10%. Das hat man bereits 2016 gemacht. Das sollte man aber nur als Notfalllösung sehen, zuerst sollten andere Optionen geprüft werden. Hier ist die große Gefahr nämlich – wenn man das öfter macht – das man in den Bereich des Kaputtsparens kommt.

d) Einnahmen II: Investitionen als Anreiz für Mehreinnahmen

Wie gerade ausgeführt: Bei öffentlichen Einrichtungen ist es nicht immer ratsam, einfach zu sparen. Ich schlage beispielsweise neue Anreize vor, die bestehenden Einrichtungen aufzuwerten, um dann mehr Einnahmen zu erreichen. Beispiel Zehntscheuer. Beispiel Freibad als Teil eines Naherholungszentrums (Barfusspark, Mobilitätsgeräte, „Spielen im Vorbeigehen“ usw.), Mediothek mit zusätzlichem Aufenthaltsbereich. Anreize kosten manchmal anfangs ein klein wenig Geld. **Aber Investition verursacht Einnahmen.** Das ist das Ziel bei dieser Stellschraube.

e) Umstrukturierungen, Kooperationen usw.:

Beispiel Mediothek: Hier muss man auch schauen, welche Lösung da die beste ist; aber gerade am Beispiel Mediothek sehe besondere Chancen, die Finanzen wieder in den Griff zu kriegen **nicht mit Schließung**, sondern mit **Kooperation** beim Bestandsaustausch und bei der **Spezialisierung** und Vermarktung als Kinderbuch-, Gesundheits- und Romanmediothek.

f) Einnahmen III: Tafelsilber & Umlegung

Eine Einnahmequelle (wie wir das im Haushaltsplan 2017 gesehen haben) ist die **Veräußerung von Tafelsilber**. Hier rate ich, so wenig wie möglich davon Gebrauch zu machen. Auch durch Verkäufe von Umlegungsflächen kann man sich dauerhaft nicht gesund halten. Im Gegenteil: **Wir brauchen das Tafelsilber als Rücklage** zur Gegenrechnung für die Abschreibungen (Sie erinnern sich: das brauchen wir in der neuen Buchführung). Wir brauchen auch die Umlegungsflächen, weil wir z.B. bei einer Westranderweiterung eine Kindertagesstätte bauen wollen; und zwar auf einer Fläche, die auch dafür geeignet ist.

g) Einnahmen IV: Fördergelder von EU, Bund, Länder, Stiftungen und sonstige

Es geistern zahlreiche Fördertöpfe durch Europa, durch Deutschland, durch Baden-Württemberg und durch die Region Stuttgart. Fast täglich stoße ich auf neue. Die meisten sind nicht geeignet, weil sie Dinge fördern, die Schönaich nicht braucht oder für die der Fördersatz zu gering ist. **Motto: Ausschau halten und zuschlagen, wenn wir diese Maßnahme sowieso vorhaben.** Und: Kreativ sein. Beispiel Partnerschaft Mirabella: EU-Förderantrag zur Finanzierung von Austauschfahrten, von Fußball-Leibchen anlässlich eines Freundschaftsspiels oder neues Inventar für den italienischen Kulturverein.

h) Gewerbepolitik I: Zusammenarbeit mit Bestandsfirmen (große und kleine)

Große Gewerbebetriebe: Habe viel gehört, dass die Großen Schuld seien an der Finanzmisere in Schönaich. Ich glaube, dass jedes Unternehmen wirtschaften muss. Ich glaube aber auch daran, dass ein **gutes Verhältnis zu den Großen** dazu beiträgt, dass die Gewerbesteuererinnahmen oder zumindest kleinere Spenden für örtliche Projekte wieder fließen.

Der Ansatz **Gewerbesteuersenkung als Standortpolitik** birgt gewisse Risiken, die erst auf ein Minimum reduziert werden müssten. Dies sollte aber eine ernsthaft zu prüfende Erwägung bleiben.

Mittlere und kleine Gewerbebetriebe: Sie tragen derzeit die Last der Gewerbesteuer fast alleine. Hier geht es darum, wenn Erweiterungspläne, Umstrukturierungspläne und dergleichen anstehen, wie da die Gemeinde helfen kann. In Darmsheim mache ich das so, dass mich die Gewerbetreibenden alle 6-8 Wochen sehen. Bei der Gelegenheit kann man die drängenden Themen – oder wenn grade nichts ist – übers Wetter reden. Hauptsache ist aber, dass **man im Gespräch bleibt.**

Wichtig ist in diesem Zusammenhang ein **Single Window Approach**. Das heißt: Es gibt einen Verantwortlichen im Rathaus, der mit dem Gewerbetreibenden, der ein Anliegen hat, die zuständigen Stellen aufsucht und Behördengänge erleichtert.

i) Gewerbepolitik II: Ansiedlung neuer Gewerbetreibender

Langfristig: **Gewerbegebietserweiterung**; aber: FNP, B-Plan, Umlegung ... dauert bis zu 15 Jahre.

Mittelfristig: ‚**Hacken ablaufen**‘ des Bürgermeisters (Gespräche mit Eigentümern von mindergenutzten Flächen: Verkauf, Erbpacht, Miete etc.).

Bei beiden hilft eine aktive Standortpolitik, wobei wir wieder bei der Vermarktung und einer möglichen Gewerbesteuersenkung wären.

➔ Fazit: Sehr viele **Chancen**, aber auch verschiedene **ABER**. Verschiedene **Möglichkeiten**, aber auch verschiedenes **Risiko** an den einzelnen Stellschrauben zu drehen. Nicht alle Vorschläge stellen sich am Ende als gangbare Lösung heraus. Aber es lohnt, alle auf dem Tisch liegen zu haben und zu durchdenken.

5. Was bedeutet das mit dem Blick nach vorn?

Erstens: Eine gute Haushaltskonsolidierung steht und fällt nur und besonders mit einer Ausgabenreduzierung. Hier geht es um die **Existenz** von verschiedenen öffentlichen Einrichtungen und Förderungen für Vereine.

Zweitens: Es muss das Motto gelten „Das eine tun, das andere nicht lassen“. Eine gute Haushaltskonsolidierung beruht auf vielen Handlungssträngen und soll wieder mehr Spielräume für **Investitionen und Instandhaltungen** eröffnen.

6. Langer Text, kurzes Fazit

Ein so vielschichtiges Problem lässt sich nicht im Handumdrehen und nicht mit ein, zwei Maßnahmen lösen.

***Wir benötigen eine gemeinsame, komplexe Strategie,
wir benötigen fachmännisches Wissen,
wir benötigen einen langen Atem,
wir benötigen Zusammenhalt,
wir benötigen den Mut, an den verschiedenen Stellschrauben zu drehen.***

Dann werden wir das gemeinsam schaffen. Davon bin ich überzeugt.